

# PROGRAMM



DEUTSCHE GESELLSCHAFT  
FÜR CARE UND CASE  
MANAGEMENT

## 15. FACHKONGRESS DER DGCC

vom 21. – 22. Juni 2019

## VERANSTALTUNGSORT

Hochschule Koblenz

Mit freundlicher Unterstützung





## Entdecken Sie den neuen Titel im Case Management-Programm von medhochzwei!



Nach einer kurzen theoretischen Einführung zum Entwicklungs- und Implementierungsstand von Case Management im internationalen Kontext werden – bezogen auf Deutschland und Österreich – aktuelle Umsetzungsbeispiele aus Einrichtungen des Sozial- und Gesundheitswesens vorgestellt. Grundsätzliche Herausforderungen und Chancen beim Transfer von der theoretischen Methode auf die jeweiligen organisations- und kontextrelevanten Bedingungen in der Praxis werden beschrieben. Im Sinne von Erfahrungsberichten werden jeweils ausführlich die Implementierung von Case Management in einem Krankenhaus, in der steirischen Kinder- und Jugendhilfe sowie bei einem ambulanten Pflegedienst mit Fachbereich der Eingliederungshilfe in Form von Betreutem Einzelwohnen erläutert.

Ehlers/Lehmann (Hrsg.)

### **Implementierung und Entwicklung von Case Management**

Erscheint Juli 2019.

ca. 120 Seiten. Softcover. € 39,99

ISBN 978-3-86216-463-9

Auch als eBook erhältlich!

Das gesamte **Case Management-Programm** finden Sie unter:  
[www.medhochzwei-verlag.de/shop](http://www.medhochzwei-verlag.de/shop)

 medhochzwei

# VORWORT

## **BEDARFSERMITTLUNG IM CASE MANAGEMENT**

Bedarfsermittlung im Rahmen von Assessment ist eine anspruchsvolle Aufgabe im Case Management. Im Zuge neuer gesetzlicher Anforderungen (etwa im BTHG) wird gern auf die Internationale Classification of Functioning, Disability and Health (ICF) verwiesen, die für die Bedarfsermittlung genutzt werden soll.

Namhafte Expert\*innen aus Forschung und Praxis geben einen Einblick in den aktuellen Diskussionsstand und zeigen Umsetzungsmöglichkeiten und -grenzen auf. Es ist an der Zeit, Eckpfeiler einer interdisziplinären Bedarfsermittlung im Case Management zu setzen und deren Praxisrelevanz aufzuzeigen.

Wir freuen uns über Ihre Teilnahme an der DGCC Jahrestagung 2019 in Koblenz.

Mit besten Grüßen

[Prof. Dr. Martin Schmid](#) und [Prof. Dr. Peter Löcherbach](#)

# PROGRAMM

**Freitag, 21.06.2019**

**Raum Ao29**

**09:00 Sitzungen** der Fachgruppen der DGCC

(Räume K119 – K123, siehe Aushang)

**11:00 Mitgliederversammlung DGCC** (Raum Ao29)

**13:30 Kongresseröffnung:** Prof. Dr. Peter Löcherbach, Vorsitzender (Raum Ao29)

**Grußworte:** Frau Prof. Dr. Daniela Braun, Vizepräsidentin Hochschule Koblenz  
Frau Ulrike Mohrs, Bürgermeisterin der Stadt Koblenz

**13:45 Vortrag** von Prof. Dr. Sabine Schäper, Münster

ICF – Potentiale und Missverständnisse eines attraktiven Deutungsangebots

**14:30 Vortrag** von Prof. Dr. Albert Brühl, Vallendar

Was können Assessmentinstrumente leisten?

**15:00 Kaffeepause**

**15:15 Panels** (Räume K119 – K123, siehe Aushang)

Beispiele und Modelle aus verschiedenen Anwendungsbereichen:  
Case Management und Bedarfsermittlung in Handlungsfeldern

**P1** Gesundheit und Pflege (Raum K123)

**P2** Behinderung und Rehabilitation (Raum K122)

**P6** Forschung und Projekte (Raum K121)

**19:30 Abendprogramm**

Gemeinsames Abendessen auf dem Schiff

**Samstag, 22.06.2019**

**Raum A029**

**09:00 Vortrag** von Dr. Maria Lüttringhaus, Essen

ICF und Sozialräume

**10:00 Panels** (Räume K119 – K123, siehe Aushang)

Beispiele und Modelle aus verschiedenen Anwendungsbereichen:  
Case Management und Bedarfsermittlung in Handlungsfeldern

**P2** Behinderung und Rehabilitation (Raum K122)

**P3** Jugendhilfe/Soziale Arbeit (Raum K121)

**P7** Methodenentwicklung und Digitalisierung (Raum K123)

**P8** Finanzierung von Case Management (Raum K121)

**11:45 Kaffeepause**

**12:15 Open Space**

CM zwischen Digitalisierung und Individualisierung

**13:00 Verabschiedung** (Mittagsimbiss)

# PLENARVORTRÄGE



## ICF – POTENTIALE UND MISSVERSTÄNDNISSE EINES ATTRAKTIVEN DEUTUNGSANGEBOTS

Prof. Dr. Sabine Schäper

Die ICF wird seit vielen Jahren als Referenzmodell für ein bio-psychosoziales Verständnis von Behinderung und als Grundlage für eine umfassende Bedarfseinschätzung gehandelt und in verschiedenen Instrumenten umgesetzt. Der Beitrag möchte die Chancen, aber auch die Grenzen und Missverständnisse dieses Deutungsangebotes ausloten. Insbesondere gilt es, viel stärker als bisher die Teilhabechancen und -barrieren in die Bedarfseinschätzung und die darauf basierende Gestaltung von Unterstützungsarrangements einzubeziehen. Wie geht das (genau)? Wo liegen die Herausforderungen und Fallen?

### Zur Person

Prof. Dr. Sabine Schäper, Dr. theol. und Diplom-Sozialpädagogin, Professorin für Heilpädagogische Methodik und Intervention an der Katholischen Hochschule NRW, Abteilung Münster, seit 2006. Zuvor Wissenschaftliche Mitarbeiterin im Studiengang Sozialmanagement, langjährige Erfahrung in der Leitung, Beratung und Spitzenverbandlichen Vertretung von Einrichtungen und Diensten für Menschen mit Behinderungen. Gründungsmitglied des Instituts für Teilhabeforschung. Forschungsschwerpunkte: Menschen mit Behinderungen im Alter; Menschen mit geistiger Behinderung und herausfordernden Verhaltensweisen; Palliative Care und hospizliche Begleitung von Menschen mit geistiger und schwerer Behinderung.



## WAS KÖNNEN ASSESSMENTINSTRUMENTE LEISTEN?

Prof. Dr. Albert Brühl

Assessmentinstrumente erfüllen allgemein die Aufgabe, Informationen strukturiert zu erfassen. Sie können somit Grundlagen liefern, auf denen eine Interventionsplanung stattfindet. Assessmentinstrumente haben immer eine inhaltliche Fundierung, bestenfalls sind sie Theorie basiert, sie enthalten meist ein Strukturmodell, in dem spezifiziert wird, wie Kriterien aufeinander zu beziehen sind und sie wenden in der Regel ein Messmodell an, wenn sie Merkmalsprofile inhaltlich qualitativ strukturieren oder Merkmale quantifizieren. Assessmentinstrumente haben immer normativ-wertbezogene und empirisch prüfbare Anteile. Bestenfalls sind sie eingebettet in ständige Verbesserungsprozesse, in denen ihre Güte geprüft

und Verbesserungen auf der Basis dieser Prüfungen angestoßen werden können. Werden die Ergebnisse von Assessments zur nachvollziehbaren Ressourcenverteilung eingesetzt, kann überprüft werden, inwieweit sie dies gewährleisten. Standardisierte Assessments mit vorgegebenen Kriterien stoßen bei konstruierten Merkmalen, die durch Instabilität, Situationsabhängigkeit und Interaktionen geprägt sind, schnell an Grenzen in ihrer Aussagekraft.

### Zur Person

Albert Brühl hat Psychologie studiert, 2003 mit den Fallgruppen der Sozialarbeit (FdS) promoviert und ist seit 2008 Professor für Statistik und standardisierte Verfahren an der pflegewissenschaftlichen Fakultät der Philosophisch-Theologischen Hochschule Vallendar.



### ICF UND SOZIALRÄUME – ODER: STADTEILENTWICKLUNG INKLUSIVE

Dr. Maria Lüttringhaus

Die ICF (International Classification of Functioning) ist ein schon älteres – nun aber gesetzlich verankertes – Instrument als Grundlage für die Bedarfsermittlung, insbesondere im Arbeitsbereich der Eingliederungshilfe. Im Rahmen fallübergreifender Arbeit muss dieses Instrument jedoch Grundlage werden für Sozialraumorientierte Arbeit.

Und in dieser Logik dann auch zentrales Instrument für die für Stadtteilentwicklung: Nutzen und Chancen der neuen gesetzlichen Vorgaben für Sozialraumentwicklung; ICF als Haltung; ICF und fallübergreifende Arbeit.

Wie macht man die ICF mit den vielen Items übersichtlich und praktikabel? Was ist neu und was haben wir auch ohne Gesetzesvorgabe vielleicht schon längst gemacht? Die ICF braucht Praxis auf drei Ebenen: Sozialraum, Verwaltung und Kostenträger. Fazit: ICF ohne Sozialraumorientierung geht gar nicht!

### Zur Person

Dr. Maria Lüttringhaus, Geschäftsführerin des LüttringHaus (Institut für Sozialraumorientierung, Quartier – und Case Management DGCC/ Essen); Initiatorin des Wohnprojektes LüttringHaus All Inclusive (selbstbestimmte Wohngemeinschaft körperbehinderter Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf und mit persönlichem Budget); Initiatorin des Vereins EMMA+WIR e.V. (**E**igenständig **M**obil **M**iteinander **A**ktiv) für inklusive Stadtteilarbeit in Essen Frohnhausen. Sie ist Betroffenenvertreterin (Peer) und lehrt und lebt und liebt Stadtteilbezogene Arbeit. Sie hat eine Begeisterung entwickelt für die Chancen der ICF Klassifikation und würde andere gerne anstecken die Sozialraumorientierung in der Eingliederungshilfe mit diesem Vehikel voranzubringen. (ml@luettringhaus.info; www.luettringhaus.info)

# PANELS

## PANEL P<sub>1</sub> CASE MANAGEMENT UND BEDARFSERMITTLUNG IM HANDLUNGS- FELD GESUNDHEIT UND PFLEGE



### DIE BETEILIGUNG VON ANGEHÖRIGEN IN DER BEDARFSERMITTLUNG IM HANDLUNGSFELD GESUNDHEIT UND PFLEGE

Jürgen Drebes, M.A.

Weder im Rahmen der Bedarfserhebung nach den Leitlinien der DGCC (Deutsche Gesellschaft für Care und Case Management) noch bei Betrachtung der Kontextfaktoren im Sinne der ICF (International Classification of Functioning, Disability and Health) werden die Angehörigen angemessen einbezogen, wenn es um ihre pflegerischen Erfahrungen, Wünsche und Bedürfnisse geht. Das bezieht sich jedoch nicht nur auf die beiden dargestellten Bereiche, sondern lässt sich auf viele andere Bereiche im Gesundheitssystem übertragen. Die Angehörigen, unabhängig davon, ob sie aktiv oder passiv unterstützen, müssen intensiver einbezogen werden. Insbesondere geht es dabei um die Berücksichtigung ihrer tiefsten und innigsten Wünsche und Bedürfnisse, die ansonsten unerfüllt bleiben, und dadurch zu Krisensituationen beitragen können.

### Zur Person

Jürgen Drebes ist Doktorand der Pflegewissenschaft an der Universität Witten/Herdecke. Schwerpunkt seiner aktuellen Forschung sind Angehörige von Menschen im Wachkoma. Er hat einen B.A. in Public Health Care und Case Management sowie einen M.A. in General Management erworben. Seit vielen Jahren bildet Jürgen Drebes Case Manager\*innen aus, als Berufspädagoge und Fachkrankenpfleger für Anästhesie und Intensivpflege arbeitet er an der Hochschule für Gesundheit in Bochum als Lehrkraft mit besonderen Aufgaben.



## PERSONBEZOGENE FAKTOREN IN DER SOZIALMEDIZINISCHEN BEGUTACHTUNG – ETHISCHE ANALYSE UND EMPIRISCHE UNTERSUCHUNG

Christiane Jannes, M.A.

Derzeit existiert keine Klassifikation Personbezogener Faktoren (PF) in der International Classification of Functioning, Disability and Health (ICF), sondern lediglich eine Definition. Um einen standardisierten Umgang mit PF zu ermöglichen, wird eine Klassifikation dieser Faktoren bereits vielfach diskutiert. Welche Auswirkungen hätte dies für die Praxis? SGB IX und die Rehabilitations-Richtlinie des Gemeinsamen Bundesausschusses (G-BA) legitimieren die ICF als Kriterium zur Gewährung solidarisch finanzierter Leistungen. Der Vortrag erläutert die Rolle der ICF und vor allem der PF im derzeitigen sozialmedizinischen Begutachtungsprozess der Deutschen Rentenversicherung und erörtert die Relevanz einer Ausgestaltung der PF aus der Perspektive von Gutachtern sowie Versicherten. Zudem wird diskutiert, inwieweit eine Klassifikation von PF ethisch zu rechtfertigen ist und welche Kriterien dabei eine Rolle spielen.

### Zur Person

Christiane Jannes absolvierte ihren Bachelor in Gesundheitsökonomie an der Universität zu Köln und ihren Master in Medizinmanagement an der Universität Duisburg-Essen. Sie arbeitete von 2011 bis 2016 als studentische bzw. wissenschaftliche Hilfskraft an der Forschungsstelle Ethik und bei ceres. Seit Juni 2016 ist sie dort wissenschaftliche Mitarbeiterin und unter anderem Koordinatorin für das Projekt „Zum Einbezug Personbezogener Faktoren in die International Classification of Functioning, Disability and Health (ICF) – Ethische Analyse und empirische Untersuchung der sozialmedizinischen Begutachtungspraxis (PerF-ICF)“ im Bereich der Versorgungsforschung. Ihre Forschungsschwerpunkte liegen im Bereich der Digitalisierung im Gesundheitswesen, der Versorgung Frühgeborener sowie im Bereich der International Classification of Functioning, Disability and Health (ICF).

## PANEL P2

# CASE MANAGEMENT UND BEDARFSERMITTLUNG IM HANDLUNGSFELD BEHINDERUNG UND REHABILITATION



### BEDARFSERMITTLUNG IN SCHULISCHEN SETTINGS

Prof. Dr. Marion Felder, Prof. Dr. Bernd Ahrbeck

Bei dem Beitrag geht es um die Bedarfsermittlung von Menschen mit Behinderung, besonders von Kindern und Jugendlichen, in schulischen Settings. Fokus wird die Darstellung der Debatte und Erörterung der Notwendigkeit einer differenzierten Begutachtung und Diagnostik im Rahmen der schulischen Bildung sein, um möglichst passgenaue Bildungssettings, Lerninhalte und geeignetes Personal bereitzustellen. In der UN-BRK

(2009) werden im Artikel 24 (Bildung) keine genauen Maßgaben gemacht, die sicherstellen können, dass Kinder und Jugendliche mit Behinderungen ihre vollen Potentiale tatsächlich entwickeln können. Dies wird durch den mangelnden Bezug zur Sonderpädagogik und deren Inhalte deutlich, ein Umstand der weitreichende Konsequenzen für das gemeinsame Lernen hat. Themen wie Dekategorisierung, pauschale Bereitstellung von Ressourcen und Deprofessionalisierung der Begutachtung und Bildung und Erziehung von Kindern und Jugendlichen mit Behinderung werden erörtert und diskutiert.

### Zur Person

Marion Felder, Dr.phil., Professorin an der Hochschule Koblenz im Fachbereich Sozialwissenschaften. Arbeitsgebiete: Inklusion und Rehabilitation. Sonderpädagogin, Diplom-Heilpädagogin.

Bernd Ahrbeck, Dr. phil. habil., Univ.-Prof., International Psychoanalytic University (IPU-Berlin), Arbeitsgebiet: Psychoanalytische Pädagogik. Bis 2016 Humboldt-Universität zu Berlin, Leiter der Abteilung Verhaltensgestörtenpädagogik. Erziehungswissenschaftler, Diplom-Psychologe, Psychoanalytiker (DPG/DGPT). Aktuelle Arbeitsschwerpunkte: schulische Inklusion, empirische Bildungsforschung, Verhaltensstörungen und Erziehungskonzepte im kulturellen Wandel.



## INARBEIT – CASE MANAGEMENT ZUR ARBEITSINTEGRATION VON MENSCHEN MIT HANDICAP

Jan Plagmann, M.A.

Für Menschen mit Behinderung ist die Integration in den Arbeitsmarkt einer der wichtigsten Bausteine zur Teilhabe. Auf dem Arbeitsmarkt werden ca. 2/3 aller neuen Arbeitsverhältnisse ohne vorangehende Ausschreibung geschlossen. Vielmehr entscheidet ein Arbeitgeber über einen zusätzlichen Mitarbeiter oft anhand einer außerordentlichen Initiative. An dieser Stelle setzt ein modernes arbeitsmarktorientiertes Case Management zur beruflichen Rehabilitation an. Ein leistungsgewandelter Arbeitnehmer betritt mit besonderer Vorbereitung durch einen Case Manager den Arbeitsmarkt. Das macht i. d. R. Eindruck auf Entscheider, ausreichend, dass er sich mit der bewerbenden Person näher beschäftigt. An diesem Momentum arbeitet InReha mit seinen Dienstleistungen der beruflichen Rehabilitation. Neben dem klassischen Bewerbungsprozess auf ausgeschriebene Stellen, steht bei InReha die gezielte Herangehensweise auf dem sogenannten „verborgenen“ Arbeitsmarkt im Vordergrund. Der Aufwand ist durch ein hochindividuelles Assessment und Coaching ungleich größer, doch die Chance auf einen nachhaltigen und langfristigen Arbeitsplatz für einen Menschen mit Handicap ist überproportional größer.

### Zur Person

Jan Plagmann ist Diplom-Sportwissenschaftler und Master of Arts der Personalentwicklung. Er ist ausgebildet als systemischer Coach mit einer Spezialisierung im Bereich der Hochsensibilität. Außerdem ist er zertifizierter Disability Manager Professionell (CDMP). Nach 12 Jahren Dienstleistungserfahrung in der klassischen Personalvermittlung, widmet er sich seit 2015 dem beruflichen Rehamanagement als zentraler Koordinator (InReha GmbH Hamburg). Im Rahmen der Beauftragung durch Kfz-Haftpflichtversicherungen und Berufsgenossenschaften koordiniert er bundesweit ca. 200 Fallmanager, die verunfallte Versicherte bei der beruflichen Rehabilitation unterstützen. Herr Plagmann befähigt Rehabilitationsmanager für die „fürsprechende“ Vorgehensweise am Arbeitsmarkt.



## STRATEGIEN DER BEDARFSERMITTLUNG IM FALLMANAGEMENT-KONZEPT DER GESETZLICHEN RENTENVERSICHERUNG

Prof. Dr. Christian Rexrodt, Prof. Dr. Edwin Toepler



Seit Inkrafttreten des Bundesteilhabegesetzes (BTHG) und der damit verbundenen Novellierung des Sozialgesetzbuchs IX „Rehabilitation und Teilhabe von Menschen mit Behinderungen“ besteht für die Träger der Sozialversicherung mehr denn je die Notwendigkeit, Rehabilitationsbedarfe sektorenübergreifend ganzheitlich zu erfassen und die soziale und berufliche (Wieder-) Eingliederung passgenau auf Basis der Inter-

nationalen Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit (ICF) und der UN-Behindertenrechtskonvention zu gestalten. Die Träger der gesetzlichen Unfallversicherung haben hierzu bereits vor einigen Jahren ihr auf dem Handlungsansatz Case Management basierendes Reha-Management eingeführt. Diesen Weg hat jetzt auch die gesetzliche Rentenversicherung eingeschlagen, indem sie ein Fallmanagementkonzept entwickeln ließ, welches sie in den nächsten Jahren in Modellprojekten deutschlandweit ausrollen möchte. Hier soll ein Blick auf die konzeptionellen Überlegungen der Rentenversicherungsträger geworfen werden.

### Zur Person

Prof. Dr. Christian Rexrodt ist seit 2005 an der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg im Fachbereich Sozialpolitik und Soziale Sicherung als Professor für Case Management im Studiengang Sozialversicherung – Schwerpunkt Unfallversicherung tätig. Der promovierte Ingenieur und Arbeitswissenschaftler war viele Jahre als Projektmitarbeiter und Projektleiter im Kontext der Begleitforschung zum Sozialgesetzbuch Neun tätig. Er hat maßgeblich am Handlungsleitfaden Rehabilitationsmanagement der gesetzlichen Unfallversicherung und am Fallmanagementkonzept der gesetzlichen Rentenversicherung mitgewirkt.

Prof. Dr. Edwin Toepler arbeitet an derselben Hochschule wie Christian Rexrodt und lehrt dort neben dem Case Management das Qualitätsmanagement mit Schwerpunkt Gesundheitswesen. Forschungsschwerpunkte sind neben dem Fallmanagement die Wirksamkeitsmessung und die qualitätsorientierte Steuerung in der Rehabilitation. Nach dem Studium der Diplom-Pädagogik hat er in der Jugendhilfe gearbeitet und ist dort nach wie vor ehrenamtlich aktiv. Berufliche Stationen waren die Weiterbildung, Gesundheitsförderung, Unternehmensberatung und Zertifizierung.

## PANEL P3

# CASE MANAGEMENT UND BEDARFSERMITTLUNG IN DER JUGENDHILFE UND DER SOZIALEN ARBEIT



## CASE MANAGEMENT UND BEDARFSERMITTLUNG IN DER JUGENDHILFE UND DER SOZIALEN ARBEIT



Prof. Dr. Corinna Ehlers, Prof. Dr. Martin Schmid

Die Arbeit im Sozial- und Gesundheitsbereich und in der Jugendhilfe ist durch komplexe und oftmals ungewisse Situationen gekennzeichnet. Welchen Beitrag standardisierte Instrumente zur Bedarfsermittlung in solch komplexen und ungewissen Situationen leisten können ist umstritten.

In diesem Panel sollen vor allem zwei Entwicklungen nachgezeichnet und diskutiert werden. Zum einen geht es um stärkenorientierte Methoden der Fallarbeit in der Kinder- und Jugendhilfe. Der Fokus liegt dabei auf der Erkundung von Stärken und Ressourcen anhand des Stärkenspektrums. Hierzu werden Erfahrungen mit stärkenorientierten Methoden und Instrumenten aus den USA und aus Deutschland vorgestellt. Der zweite Schwerpunkt des Panels liegt bei der Suchthilfe und unterschiedlichen Ansätzen, die ICF für die Suchthilfe nutzbar zu machen. Vorgestellt und zur Diskussion gestellt wird das „Modulare ICF-basierte Core Set für Substanzbezogene Störungen“, das von einer Hamburger Arbeitsgruppe (M. Spies, R. Stracke, R. Meyer-Steinkamp, A. Buchholz) entwickelt wurde. ICF-basierte Instrumente werden die Soziale Arbeit in Zukunft auch in anderen Handlungsfeldern beschäftigen (Stichwort: inklusive Kinder- und Jugendhilfe). Ausgehend von diesen beiden sehr unterschiedlichen Beispielen soll die Diskussion über den Einsatz standardisierter Instrumente in der Sozialen Arbeit zur Bedarfsermittlung und für andere Phasen im Case Management auf einer sachlichen Grundlage neu aufgegriffen werden.

### Zur Person

Corinna Ehlers ist Professorin für „Theorien und Methoden Sozialer Arbeit mit dem Schwerpunkt Case Management“ an der Fakultät Soziale Arbeit und Gesundheit der HAWK Hildesheim. Als zertifizierte Case Management-Ausbilderin arbeitet sie seit vielen Jahren in verschiedenen Bereichen des Sozial- und Gesundheitswesens. Seit 2011 ist sie Vorstandsmitglied der Deutschen Gesellschaft für Care und Case Management (DGCC). Sie koordiniert, gemeinsam mit Prof. Dr. Matthias Müller, die Fachgruppe „Case Management in der Sozialen Arbeit“ der DGCC und der Deutschen Gesellschaft für Soziale Arbeit (DGSA). Sie engagiert sich für einen internationalen Austausch und eine Weiterentwicklung von Care und Case Management insbesondere im Rahmen einer stärkenorientierten Arbeit.

Martin Schmid ist Professor für sozialwissenschaftliche Grundlagen Sozialer Arbeit an der Hochschule Koblenz und zertifizierter Case Management-Ausbilder. Er leitet das Institut für Forschung und Weiterbildung des Fachbereichs Sozialwissenschaften der Hochschule Koblenz, das auch regelmäßig Weiterbildungen zum Case Management anbietet. In mehreren Forschungsprojekten hat er sich mit Case Management in der Sozialen Arbeit und insbesondere in der Suchthilfe beschäftigt. Zum Case Management in der Suchthilfe hat er – zusammen mit Martina Schu und Irmgard Vogt – ein Manual veröffentlicht, das auch Instrumente für die einzelnen Phasen des Case Managements enthält.



### SOFTWARE GESTÜTZTE GENERIERUNG DES CM HILFEPLANS MIT DIAGNOSEINSTRUMENTEN

Prof. Dr. Robert Frietsch, Dirk Holbach, M.A.



Vorgelegt und diskutiert wird das Software gestützte Auswertungs- und Dokumentationssystem mit Case Management-Hilfeplan und psychosozialen Erhebungsinstrumenten, das im Rahmen eines Landes- und Hochschulmodellprojekts des IFW der Hochschule Koblenz entwickelt wurde. Das Auswertungs- und Dokumentationssystem zielt auf die Weiter-

entwicklung der Fachlichkeit der Hilfeansätze in Handlungsfeldern der Sozialen Arbeit und insbesondere der Jugendhilfe für Jugendliche in gravierenden Problemlagen. Innovativ für die Fachlichkeit ist die Generierung des Case Management-Hilfeplans für die Klienten. Dieser Software generierte CM-Hilfeplan ist dann in Abstimmung mit den Klienten die Grundlage für die Vermittlung in weiterführende Hilfen und zur Bewilligung von Hilfemaßnahmen zur sozialen und beruflichen Integration. Zur diagnostischen Absicherung des CM-Hilfeplans werden weiter folgende standardisierte Instrumente in der digitalen Anwendung und Auswertung vorgestellt und diskutiert:

- Fragebogen zu kritischen Lebensereignissen
- Lebensorientierung (SOC 29)
- Posttraumatische Belastungsstörungen (PTSS 10)
- depressive Verhaltensausrägungen (GHQ 12)
- Substanzgebrauchsstörungen Alkohol (AUDIT)
- Substanzgebrauchsstörungen Medikamente, illegale Drogen (SDS)

## Zur Person

Robert Frietsch, ist Seniorprofessor an der Hochschule Koblenz für „Theorie und Methoden der Sozialen Arbeit“, zahlreiche Forschungsprojekte im Bereich Rehabilitation und Arbeitsmarktintegration und aktuell Leiter des BMBF-Praxis-Forschungsprojekts „Gesundheits- und Lebensorientierung für Care Leaver“

Dirk Holbach, M.A., Soziologe, Dozent und Forscher im Bereich Berufliche Bildung an der Hochschule Koblenz und aktuell Wiss. Mitarbeiter im BMBF-Praxis-Forschungsprojekt „Gesundheits- und Lebensorientierung für Care Leaver“

## PANEL P4

# CASE MANAGEMENT UND BEDARFSERMITTLUNG IM HANDLUNGS- FELD BESCHÄFTIGUNGSFÖRDERUNG



### METHODISCHE MÖGLICHKEITEN DER EMOTIONALEN ARBEIT IM RAHMEN DER FALLBEZOGENEN BEDARFSERHEBUNG IM BESCHÄFTIGUNGSORIENTIERTEN FALLMANAGEMENT

Maja Golze

Was bedeutet Bedarfserhebung emotional für langzeitarbeitslose Menschen? Wird das Assessment zur Elendsbetrachtung? Wie viel Gefühl tut dem Gespräch gut und wie binde ich die emotionalen Ressourcen der Adressaten in den Prozess konstruktiv ein? Frau Golze zeigt methodische Möglichkeiten auf, schmerzhaft emp-

fundene Unstimmigkeit im Leben der Adressaten ins Bewusstsein zu rücken um darauf Visionsarbeit aufzubauen. Vor dem Hintergrund komplexer Lebenslagen zeigt sich in der Praxis, dass Beratung mit allen Sinnen wohltuend prägnant sein kann. Gemeinsames Visualisieren und greifbare Impulse schaffen Klarheit.

Der Impulsvortrag soll Mut machen, klassische Beratungsgewohnheiten zu erweitern und Menschen im Care- und Case Management mit überraschenden Interventionen in einen Denkraum einzuladen.

### Zur Person

Maja Golze ist Ausbilderin im Care- und Case Management. Sie kommt aus der Beratungsarbeit, entwickelt und leitet seit vielen Jahren Kommunikationstrainings hauptsächlich für Mitarbeiter\*innen der Jobcenter.



### WIE LÄUFT BEDARFSERHEBUNG IN DER BESCHÄFTIGUNGSFÖR- DERUNG AB?

Gabriele Baumbusch

Der Impulsvortrag gibt Einblicke in die divergierende Bedarfserhebung auf Fall- und Organisationsebene in der vielfältigen Trägerlandschaft des SGB II und möchte die Teilnehmenden einladen, eine Sichtweise auf die Beschäftigungsförderung zu entwickeln bzw. zu erweitern und Gestaltungsräume für eine konstruktive Diskussion eröffnen.

## Zur Person

Gabriele Baumbusch ist Volljuristin, Ausbilderin im Care und Case Management und Qualitätsentwicklerin im Kinderschutz. Sie kommt aus einer langjährigen Praxis der Arbeitsmarkt-, Beschäftigungsförderung überwiegend bei verschiedenen Trägern der öffentlichen Hand.

Die durch Vielfalt geprägte Vita führte sie zu den beruflichen Schwerpunkten der qualifizierten Beratung und Netzwerkarbeit in unterschiedlichen Kontexten.



## WORKBOOK, ASPEKTE DER ZIELARBEIT THEORIE UND PRAXIS MITEINANDER ZU VERZAHNEN

Regine Schütte

Mit dem Workbook „Aspekte der Zielearbeit“ will die Arbeitsgruppe (Süd-West) der Fachgruppe Arbeitsmarktintegration der Deutschen Gesellschaft für Care und Case Management (DGCC) einen Beitrag zur Durchdringung des Themas leisten sowie entsprechende Bearbeitungshilfen für die Praxis zur Verfügung stellen. Die Arbeit mit und an Zielen gehört zu den elementaren Methoden bei der

Begleitung von Menschen in Veränderungsprozessen. Relativ sicher können wir feststellen, dass die Arbeit mit Zielen erfolgreicher sein wird als eine Arbeit, die sich an losen Absprachen oder unverbindlichen Schritten der Veränderung orientiert.

Zugleich zeigt sich, dass die Arbeit in Beratung und Case Management mit und an Zielen zu den anspruchsvolleren Herausforderungen in der Alltagsarbeit der Fachkräfte gehört. Wer weiß, wie leicht sich S.M.A.R.T. in jeder Schulung erklären lässt, und wie schwierig es tatsächlich ist, die Forderungen in der Zielformulierung wirklich umzusetzen, der weiß, vor welchen Schwierigkeiten Praktiker wie Theoretiker oft stehen. Der Impulsvertrag stellt das Workbook vor und exemplarisch erprobte Methoden und Tools, die die Zielearbeit und –formulierung in der Praxis unterstützen sollen, aufbauend auf der Bedarfserhebung aus dem Assessment.

## Zur Person

Regine Schütte ist Mitarbeiterin der Agentur für Arbeit und Ausbilderin im Care- und Case Management. Ergänzend zu Ihrer Tätigkeit, konzipiert und leitet sie Trainings für Mitarbeiter\*innen der Jobcenter und Arbeitsagentur in den Themenfeldern beschäftigungsorientiertes Fallmanagement und Beratung. Sie ist Mitglied der Fachgruppe Arbeitsmarktintegration der Deutschen Gesellschaft für Care und Case Management (DGCC).

## PANEL P6 FORSCHUNG UND PROJEKTE



### CASAPLUS, EIN CASE MANAGEMENT PROGRAMM FÜR GERIATRISCHE, MULTIMORBIDE PERSONEN: EINE EVALUATION AUF BASIS VON BEFRAGUNGS- UND KRANKENKASSENDATEN

Julia Köppen, MScPH

Die Gesundheitsversorgung ist in Deutschland durch eine starke Fragmentierung, steigende Versorgungskosten und eine Zunahme multimorbider Personen gekennzeichnet. Für multimorbide, geriatrische Personen bietet das Fallmanagementprogramm Casaplus seit 2007 eine integrierte Versorgung an. Casaplus zielt auf die Verringerung vermeidbarer Krankenhausaufenthalte ab und umfasst ein strukturiertes Telefoncoaching zur Verbesserung der Selbstmanagementkompetenz. Im Rahmen des EU-Projekts SELFIE wird dieses Programm evaluiert, um zu ermitteln, ob es eine Verbesserung verschiedener Parameter im Vergleich zur Standardversorgung gibt. Der Vortrag stellt Ergebnisse der Evaluation vor, dazu wurden zwei Datenquellen herangezogen : I) Befragungsdaten von Teilnehmern des Programms mit dem Fokus u. a. auf Personenzentrierung, körperliche Funktionsfähigkeit, Wohlbefinden und Autonomie, und II) Krankenkassendaten, u. a. für die Berechnung der Kosten und der vermeidbaren Krankenhausaufenthalte.

#### Zur Person

Julia Köppen ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Fachgebiet Management im Gesundheitswesen der Technischen Universität Berlin. Sie widmet sich in nationalen und EU-Projekten den inhaltlichen Schwerpunkten Integrierte Versorgung, Bevölkerungsperspektive auf das deutsche Gesundheitssystem sowie Pflegepersonal in Akutkrankenhäusern.



### BEDARFSERMITTLUNG AM BEISPIEL STROKE OWL

Anke Siebdrat, M.A.

Der Mensch steht im Mittelpunkt – heißt es in der öffentlichen Diskussion. Der Patient mit seinen Bedürfnissen soll im Zentrum der Versorgung stehen und in seiner Selbstbestimmung gestärkt werden. Die Realität zeichnet sich jedoch aus durch ein eher angebotsinduziertes, interessengeleitetes und bürokratisches System, welches zudem durch die vielen verschiedenen Leistungs-

angebote und die unterschiedlichen Sozialgesetzgebungen unübersichtlich ist. In einer immer komplexer und älter werdenden Gesellschaft mit zunehmenden Multimorbiditäten, kommt der Bedarfsermittlung in diesem Kontext eine immer größer werdende Bedeutung zu. Die zentrale Rolle der Bedarfserhebung soll in diesem Panel am Beispiel des Modellprojektes STROKE OWL der Stiftung Deutsche Schlaganfall-Hilfe näher beleuchtet werden. Hierbei stellen Schlaganfall-Lotsen durch ein konsequentes Care und Case Management eine optimale, patientenzentrierte Versorgung der Betroffenen sicher. Es wird aufgezeigt, wie in dem Modellprojekt die Anforderungen an einer ICF-basierten Bedarfsermittlung konzipiert und angewendet werden. Die Möglichkeiten und Grenzen der praktischen Umsetzung werden vorgestellt und mit den Panelteilnehmer\*innen diskutiert.

### Zur Person

Anke Siebdrat ist Gesundheitswissenschaftlerin (M.A.) und Case Management-Ausbilderin (DGCC). Sie arbeitet für die Stiftung Deutsche Schlaganfall-Hilfe und ist zuständig für die fachliche Beratung im Projekt STROKE OWL und für die überregionalen Projekte.

## PANEL P7 METHODENENTWICKLUNG UND DIGITALISIERUNG



### LAUT GEDACHT: DIGITALE VISIONEN UND IMPULSE ZUR SOZIALEN ARBEIT DIGITAL – #DIGITALESOA

Benedikt Geyer, M.A.

In dem Workshop sollen Thesen zur Digitalisierung der Sozialen Arbeit und im Gesundheitswesen präsentiert, Visionen entworfen und laut gedacht werden: Ein Raum, um in Möglichkeiten und Visionen zu denken. Wie können personenbezogene Dienstleistungen in der Sozialen Arbeit und im Gesundheitswesen durch Digitalität bereichert werden? Was könnte die tägliche Arbeit erleichtern?

Welche Zugänge können für Klient\*innen eröffnet werden? Wie können Prozesse unterstützt oder neu gedacht werden? Wie können individualisierte Lösungen aussehen? Wie kann Digitalisierung genutzt werden, um neue Zugänge zu Klientinnen und Klienten zu schaffen? Wie können Prozesse durch Digitalisierung optimiert werden?

Als Expert\*innen für Case Management in Ihrem Handlungsfelds setzen Sie sich mit einer möglichen digitalen Zukunft auseinander. Durch gemeinsames Brainstorming, Beispiele und Ideen sowie Austausch nähern wir uns einem Entwurf eben dieser an. Bedenken und Risiken bleiben hier (erstmal) bewusst vor der Tür – diese werden in einem nachgelagerten Schritt kursorisch behandelt. Mitdenken und -machen ausdrücklich erlaubt: nur gemeinsam wird es gelingen einen Mehrwert für alle Beteiligten zu schaffen.

### Zur Person

Benedikt Geyer ist Sozialarbeiter/Sozialpädagoge (M.A.) und medienaffiner Digital Native. Zurzeit arbeitet er bei pro familia Mainz e.V. Während seines Studiums an der KH Mainz befasste er sich verstärkt mit den Themenkomplexen Sexualpädagogik, Pornografie-Rezeption von Jugendlichen, klassische Beratung sowie Online-Beratung. In seiner täglichen Praxis und in seinem Blog ([www.benedikt-geyer.de/blog/](http://www.benedikt-geyer.de/blog/)) setzt er sich mit "neueren Medien" und der "Digitalisierung (in) der Sozialen Arbeit" auseinander (#digitaleSoA), zum Beispiel im Rahmen des Gemeinschaftsprojekt Soziale-Arbeit. digital, einer Online-Handreichung zum Mitgestalten. In seinem Sozialarbeits-Podcast "Irgendwas mit Menschen – IWMM" ([www.irgendwas-mit-menschen.com](http://www.irgendwas-mit-menschen.com)) diskutiert er zusammen mit Gesprächspartner\*innen aus Theorie und Praxis der Sozialen Arbeit über Wirkung der Digitalisierung auf die Soziale Arbeit, auf ihre Adressatinnen und Adressanten sowie mit den Implikationen auf organisationaler Ebene.

## PANEL P8 FINANZIERUNG VON CM



### FINANZIERUNG VON CASE MANAGEMENT-SYSTEMEN

Dr. Michael Brinkmeier

Bei der Etablierung von Case Management-Systemen in der Versorgungslandschaft hapert es oft weniger an der fachlichen Qualität der Vorhaben. Vielmehr stellt die ausreichende und nachhaltige Finanzierung in der Regel das Haupthindernis dar. Der tiefer liegende Grund dafür liegt nicht so sehr an der grundsätzlichen Verfügbarkeit von Finanzmitteln als vielmehr der Integration der

verschiedenen Interessenslagen aller Beteiligten: Unter Zurückstellung eigener Interessen müssen die Stakeholder auf ein gemeinsames übergeordnetes Ziel eingeschworen werden. Dr. Michael Brinkmeier berichtet über die Erfahrungen der Stiftung Deutsche Schlaganfall-Hilfe bei der Etablierung von Schlaganfall-Lotsen und den dabei gesammelten Erkenntnissen wie Akteure aus den verschiedenen Sektoren optimal koordiniert und die rechtlichen und finanziellen komplexen Grundlagen für ein Case Management geschaffen werden können.

### Zur Person

Dr. Michael Brinkmeier ist als ausgebildeter Physiker über Umwege zur Stiftung Deutsche Schlaganfall-Hilfe gekommen, die er seit 2013 leitet. Nach einigen Jahren in der Unternehmensberatung McKinsey war er ab 2000 für drei Wahlperioden direkt gewählter Abgeordneter des Landtags von Nordrhein-Westfalen, wo er vor allem in der Wissenschaftspolitik verantwortlich tätig war. Unter seiner Leitung hat sich der Schwerpunkt der Stiftungstätigkeit von der Akutmedizin hin zur Integrierten Versorgung verlagert. Zielsetzung ist eine personenzentrierte Versorgung aus einem Guss, die über die reine Gesundheitsversorgung hinausgeht.



### FINANZIERUNG VON CASE MANAGEMENT-SYSTEMEN

Andreas Podeswik

Leistungen nach dem Case Management (CM)-Ansatz brauchen eine angemessene Finanzierung. Leistungserbringer mit ihrem Personal benötigen Sicherheit, um CM in seinen Facetten und auch zum Wohle des Klienten umzusetzen. Da CM sektorenübergreifend umgesetzt wird, sind Refinanzierungskonzepte eine Herausfor-

derung. Am Beispiel der Sozialmedizinischen Nachsorge findet eine Einführung in die Finanzierung einer CM-Leistung statt, die heute bundesweit über 8.000 Patienten zur Verfügung steht und eine auskömmliche Refinanzierung anstrebt. Modellhaft werden Schritte zur Entwicklung, Erprobung, Implementierung und Verbreitung einer neuen Leistung mit Refinanzierung und eines neuen Leistungserbringers im Gesundheitswesen dargestellt. Je nach Bedarf wird auf die Besonderheiten der Krankenkassenverhandlungen des strategischen Vorgehens oder auf die Auswirkungen von Effizienz in den Leistungserbringern eingegangen. Ein weiterer Schwerpunkt liegt in der Ermittlung einer „angemessenen“ Vergütung. Mit den Teilnehmern wird die Übertragbarkeit der o. g. Erfahrungen in Bereiche außerhalb der Gesundheitswesens diskutiert. Den eigenen Erfahrungen und Fragen der Teilnehmer wird viel Raum eingeräumt.

### Zur Person

Dipl. Psych. Andreas Podeswik, geb. 1966, leitet das Institut für Sozialmedizin in der Pädiatrie Augsburg (ISPA). Das ISPA gliedert sich in Fort- und Weiterbildung (z. B. zum zertifizierten Case Manager oder zur Fachkraft für Geschwister), in die Entwicklung von Versorgungsmodellen für chronisch kranke Kinder, Jugendliche und ihre Familien und Managementaufgaben. Seit April 2010 ist er Vorstandsvorsitzender des Bundesverbandes Bunter Kreis e.V., einer deutschlandweiten Vereinigung, in der sich über 90 familienorientierte Nachsorgeeinrichtungen für chronisch kranke Kinder und Jugendliche zusammengeschlossen haben, die nach dem Modell Bunter Kreis arbeiten. Inzwischen gibt es Nachsorge nach dem Modell Bunter Kreis in 70 Prozent der deutschlandweiten Fläche. Er ist psychologischer Psychotherapeut, Kinder- und Jugendpsychotherapeut, Supervisor und Ausbilder in Verhaltenstherapie. Seine Qualifikationen ergänzte er durch den Psychodiabetologen, Asthma- und Neurodermitistrainer sowie als Case Management Ausbilder und Mitglied im Vorstand der DGCC.

# KONGRESSANKÜNDIGUNG

Vor dem Kongress ist nach dem Kongress.  
Bitte notieren Sie sich schon mal folgenden Termin:

26. und 27.06.2020

JAHRESKONGRESS DER DGCC IN STUTTGART

THEMA „CASE MANAGEMENT SOZIALRAUMORIENTIERT“

Die Lebensbedingungen vor Ort, in Stadtteilen, Quartieren und Dörfern entscheiden ganz wesentlich über Lebenschancen, sozialen Zusammenhalt und demokratische Beteiligung. In Zeiten zunehmender Polarisierung, Mobilitätsdynamiken, demografischer Verschiebungen und sozialer Ungleichheit nimmt die Bedeutung von Sozialräumen für die Stadt- und Dorfentwicklung ebenso zu, wie für die Sozial- und Gesundheitspolitik. Vom Fallmanagement im SGB II über die Integration von Geflüchteten, von der Kriminalprävention bis zur medizinischen Versorgung wird die Sozialraumorientierung zu einem entscheidenden, fachlichen Referenzkriterium für das Case und Care Management. Nicht allein auf routinierte Krankenhausentlassprozesse, nicht allein auf das Individuum und seine Ressourcen abgestellte Fördermaßnahmen sind gefragt, sondern (auch) solche, die das sozialräumliche Umfeld der Klient\*innen miteinbeziehen. Dort sichtbar werden- de Problemlagen sind im Care Management aufzugreifen und für die Weiterentwicklung von Infrastrukturen, Kooperationen und Kulturentwicklungsaufgaben zu nutzen. Nicht die Institutionen und auch nicht die Organisationen, sondern der systematische Sozialraumbezug steht auf der DGCC Jahrestagung 2020 im Fokus – mit all seinen Implikationen für Methodik, strategische Ausrichtung und die organisatorische Verortung des Case Managements. Die Veranstaltung findet in Stuttgart-Heslach statt – einem Sozialraum und Quartier im Stuttgarter Süden.

## KONGRESSORGANISATION

WEITMEER organisiert Kongresse, Symposien, Seminare u. v. m. im Auftrag des Kunden und ist dabei Ideengeber, Lösungsfinder und Umsetzer. Darüber hinaus konzipiert WEITMEER eigene unabhängige Veranstaltungen zu einer großen Vielfalt an Themen mit hochkarätigen Referenten aus Wirtschaft, Wissenschaft und Politik.

Seit 2016 engagiert sich WEITMEER durch die Gründung der International Academy Palliative Care (iapc-education.de) außerdem für die Aus- und Weiterbildung von Ärzten und Pflegekräften in der Palliativmedizin.

Nähre Infos: [www.weitmeer-agentur.de](http://www.weitmeer-agentur.de)

**WEITMEER**  
Veranstaltung & Management



DEUTSCHE GESELLSCHAFT  
FÜR CARE UND CASE  
MANAGEMENT

## Deutsche Gesellschaft für Care und Case Management (DGCC)

Geschäftsstelle

Saarstr. 3

55122 Mainz

Tel.: +49 (0) 15 22 868 22 80 Fax: +49 (0) 322 237 68 056

Email: [info@dgcc.de](mailto:info@dgcc.de)

### Ziele der DGCC

Die DGCC fördert die Anwendung und Entwicklung von Care und Case Management im Sozialwesen, im Gesundheitswesen, in der Pflege, im Versicherungswesen und in der Beschäftigungsförderung.

#### Dies gilt insbesondere für:

- die Ausbildung von Case Management
- die Zusammenarbeit der Ausbildungsstätten
- die inhaltliche Weiterentwicklung von Care und Case Management
- den regelmäßigen, fachspezifischen Erfahrungsaustausch durch Konferenzen, Kongresse und Symposien
- die Entwicklung und Vertiefung von Evaluation
- die Forschung zu Care und Case Management

Darüber hinaus stellt er die fachpolitischen Interessen seiner Mitglieder dar und vertritt diese nach außen. Die DGCC stellt damit eine Plattform und Vertretung für CM-Anwendungspraxis, Aus- und Weiterbildung sowie Forschung im CM dar.

[dgcc.de](http://dgcc.de)